



EZEKIEL MANAGEMENT

SOCIAL PRINCIPLES

Stand: 9. Juli 2025

Bei diesen sozialen Geboten des Miteinanders handelt es sich um gemeinsam erarbeitete Prinzipien und Haltungen unter der Schwelle der Gesetze. Sie sind selbst auferlegte Gebote bzw. Verbote und führen zu den Konsequenzen in Pkt. 8 des Codes of Conduct, wenn gegen sie verstoßen wird.

Jede Form von Belästigung, Diskriminierung oder Gewalt hat im Wirkungsbereich von Ezekiel Management keinen Platz.

Unser Miteinander soll möglichst frei von Grenzverletzungen, Übergriffen oder Machtmissbrauch sein. Das gilt im direkten Kontakt ebenso wie in digitalen Räumen, auf Bühnen, im Studio oder bei Veranstaltungen.

Wir stellen uns aktiv gegen Sexismus, Rassismus, Antisemitismus, Klassismus, Ableismus, LGBTIQA+ Feindlichkeit. Dabei erkennen wir ausdrücklich die Intersektionalität von Diskriminierungsformen an. Wir wissen, dass Mehrfachdiskriminierung besonders verletzend und ausschließend wirkt – und handeln entsprechend sensibel.

Die Grenzen einer Person sind nicht verhandelbar. Wir fragen im Zweifel nach, hören zu und handeln einvernehmlich – auch da, wo es Ambivalenzen gibt.

Konflikte sind kein Widerspruch zu einer respektvollen Umgebung und Arbeitskultur. Wir verstehen sie als Teil von Beziehung und Entwicklung. Wir bearbeiten Spannungen lösungsorientiert, wertschätzend – und holen uns ggf. auch externe Unterstützung, wenn wir alleine nicht weiterkommen.

Wir verpflichten uns zu einer Kultur der Gleichstellung, Inklusion, Diversität und des Respekts. Jede Person, die im Kontext von Ezekiel Management arbeitet, auftritt oder sich bewegt, trägt Verantwortung, zu einem diskriminierungssensiblen, gewaltfreien, reflektierten und solidarischen Miteinander bei – unabhängig von Funktion, Sichtbarkeit oder Machtposition.

Nein heißt Nein. Ja heißt Ja. Vielleicht heißt nicht Ja. Konsens ist keine Verhandlung, sondern Grundlage jeder Form von respektvollem Miteinander. Das gilt für körperliche Begegnung genauso wie für Kommunikation, Nähe, Zusammenarbeit und kreative Prozesse. Wenn wir uns unsicher sind, fragen wir. Und wenn wir Grenzen überschreiten, übernehmen wir Verantwortung.

Diskriminierung, Belästigung und Gewalt beurteilen wir nach dem subjektiven Empfinden der betroffenen Person. Wir sprechen anderen Personen ihre negativen Erfahrungen nicht ab, sondern sind uns unserer Handlungen bewusst und begegnen Situationen nach diesem Code of Conduct mit Reflektiertheit, Offenheit und Empathie.